

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim
Postbezug 1,25 M., mit Vordrucker-Postgeld
1,65 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprachstunde der Redak-
tion Abends von 6 1/2 bis 7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5spaltige Corps-
zettel oder deren Raum 20 Pfg., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigungen.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Neclamen außerhalb des Inleratenheits
40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inferate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 39. Mittwoch, den 15. Februar 1899. 139. Jahrgang

Bekanntmachung.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchsten Erbre vom 23. November v. Js. der Stadt Naclen und dem Karlsverein zur Restauration des Naclener Münsters die Erlaubniß zu erteilen geruht, für die Wiederherstellung des Krönungshauses der deutschen Kaiser und des Münsters in Naclen zwei Geldlotterien zu veranstalten und die Loosje in der ganzen Monarchie zu vertreiben.
Die Polizeibehörden des Kreises ersuche ich, dem Vertriebe der Loosje kein Hinderniß in den Weg zu legen.

Merseburg, den 9. Februar 1899.
Der Königliche Landrath.
Graf v. Haußonville.

Unter dem Rindvieh des Landwirts Gustav Schüge in Zweimen ist die **Rauk- und Mlanenche ausgebrochen.**
Döblau, den 13. Februar 1899.
Der stellvert. Amtsvorsteher.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 13. Februar.)
Am Bundesrathstisch: Graf Posadowsky und Kommissare.
Der Reichstag stand heute unter dem Einflusse der Generalversammlung des Bundes der Landwirthe, die fast um dieselbe Zeit im Circus Wajch ihren Anfang genommen hatte. Während Leere bot sich dem Präsidenten Graf Ballestrem dar, als er um 1 1/2 Uhr am Präsidentenplatze erschien und die Glocke zur Hand nahm, um den Beginn der Sitzung zu verkünden. Besonders schwach war die rechte Seite des Hauses besetzt, weil die meisten Mitglieder dieser Seite des Hauses an der Generalversammlung des Bundes theilgenommen. Erst im weiteren Verlauf der Sitzung füllte

sich der Saal etwas, aber schwach besetzt blieb er trotzdem bis zum Schluß.
Einiger Gegenstand der Tagesordnung der heutigen Sitzung war die erste Lesung des neuen Invalidenversicherungsgesetzes, die vom Staatssekretär Grafen Posadowsky mit einer längeren Rede eingeleitet wurde. Der Staatssekretär gab zunächst einen Ueberblick über die Entwicklung der Arbeiterfürsorge, wie sie mit den Versicherungsgelesen begonnen wurde und die bisherigen Bestrebungen zu einer Mänderung der Versicherungsgelesje auf Grund der gemachten Erfahrungen; der Sag: Gut Ding will Weile haben, treffe auch hier zu. Sodann ging der Staatssekretär auf die Einzelheiten der Vorlage ein und besprach hauptsächlich die beiden grundlegenden Aenderungen, die Dezentralisation und den Vermögensausgleich. Die Dezentralisation werde in dem Entwurf angedreht durch die Schaffung örtlicher Rentenstellen, die jänntliche versicherungspflichtigen Berufe des Orts beim. des Bezirks umfaßt. Hierdurch werde eine auf Grund persönlicher Verhandlung und darum jwemähigere Entschädigung über den Rentenanspruch erzielt. Der Einwand, daß diese neue Einrichtung zu hohe Kosten verursache, sei übertrieben, man werde aber in der Lage sein, den unzulänglichsten Bestrebungen mehr entgegenzutreten, als bisher. Der Vermögensausgleich sei notwendig, weil sonst eine Reihe von Versicherungsanstalten im Osten gerungen würde, die Beiträge zu erhöhen. Dadurch würden diese Landestheile noch mehr entvölkert und die Leutenoth im Osten noch größer. Der Staatssekretär schloß mit der Hoffnung, daß mit der Vorlage der dem Fürstren Bismarck vorgelegte Gedanken seiner Erfüllung näher gerückt werde. (Beifall.)
Abg. Schmidt-Eberfeld (frei. Volksp.) erkennt, ein umfangreiches Manuscript verlesend, einige Verbesserungen der neuen Vor-

lage an, bemängelt aber einen zu großen Einfluß der Behörden und den vorgelegten Vermögensausgleich im Interesse Ostpreußens. Hierzu liege kein Grund vor, weil die unglückliche Finanzlage der ostpreußischen Berufs-Gesellschaften lediglich auf eine unzmekmäßige Verwaltung zurückzuführen sei.
Abg. Dize (Er.) macht den bekannten Standpunkt seiner Partei geltend, der dahin geht, daß die Versicherungspflicht nur auf wirkliche Industriearbeiter ausgedehnt werden solle, nicht aber auf landwirtschaftliche, kaufmännische, handwerksmäßige Betriebe und auch nicht auf das Gefinde. Wenn die Regierung sich auch hierzu, wie im Vorjahre, ablehnend verhalte, so werde seine Partei versuchen, in der Kommission einen Ausgleich zu finden. Zum Schluß fordert Redner die Wittwen- und Waisen-Versicherung, die viel wichtiger sei als die Herabsetzung der Altersgrenze für die Altersrente.
Abg. v. Nichtigshofen (konf.) erklärt, daß seine Partei für die Wittwen- und Waisenversicherung gleichfalls eintrete. Vorerst handle es sich aber darum, die dringendsten Verbesserungen vorzunehmen, und er müsse deshalb bedauern, daß die Regierung mit manchen Bestimmungen das Gesetz beschleunigt habe, deren Dringlichkeit vorerst nicht nachgewiesen sei. Seine Partei stehe der ganzen Vorlage durchaus wohlwollend gegenüber und hoffe, daß aus der Kommission ein brauchbares Gesetz herorgehe.
Abg. Maifenbuh (Soz.) spricht sich gegen den Vermögensausgleich aus, in dem er eine Liebesgabe für die Agrarier erblickt und theilt nicht die Hoffnung, daß die versprochen Bestimmungen des Gesetzes in der Kommission zu etwas Brauchbarem umgestaltet werden könnten. Hierauf wird die Weiterberathung auf Dienstag vertagt.

Preussischer Landtag.

Saus der Abgeordneten.
(Sitzung vom 13. Februar.)
Am Ministertisch: Dr. v. Miquel, Febr. v. d. Recke.
Bei der heute begonnenen zweiten Lesung des Etats des Ministeriums des Innern leiteten die alten Beschwerden wieder, die bereits bei der ersten Lesung des Etats Gegenstand längerer Erörterungen waren. Bei Titel: Gehalt des Ministers beschwerte sich Abg. von Jadszewski über den neuen Polenturs der Regierung, der auf eine Unterdrückung der Polen und auf eine Schädigung der staatlichen Rechte hinauslaufe.
Ihn erwiderte Dr. von Miquel, daß die Polen keinen Grund zur Beschwerde hätten, daß sie alle staatsbürgerlichen Rechte genießen und gleich den Deutschen an der Fürsorge theilnehmen, die die Regierung den öffentlichen Provinzen jwende. Die Regierung verfolge das Ziel, daß die preussischen Staatsangehörigen polnischer Junge in Preußen aufgehen, den vorhandenen Zustand als einen dauernden anerkennen und die Hoffnung auf Wiederherstellung des alten Polenreiches aufgeben. An dieser Politik werde die Regierung festhalten.
Dem Abg. Dr. Wiemer (frei. Volksp.), der Namens seiner Fraktion die Aufhebung des bekannten Schieferlasses beantragte, erwiderte Minister von der Recke, daß daß von diesem Schieferlass auch nicht ein Theilchen geändert werden könne.
Auf ein bewegliches Magelied des Abg. Angerhans (frei. Volksp.) wegen der noch immer nicht erfolgten Bestätigung Reichens zum Oberbürgermeister von Berlin erklärte Minister von der Recke, daß er seiner diesbezüglichen Ausführungen gelegentlich der ersten Eratberathung nichts hinzuzufügen und nichts abzunehmen habe, daß er aber gegen das Hineinziehen der Aller-

Die Piraten.

Seeroman von Carl Kuffel.

(63. Fortsetzung.)

Aus der Kajitskappe tauchte langsam die vierstörige Gestalt des Kommandanten auf; als er mit den Schultern über dieselbe emporragte, blieb er auf der Treppe stehen und schaute prüfend um sich. Ihm gegenüber stand Mr. Hardy an der Reeling, sich krampfhaft an der Großram-Pardune festhaltend. Das Steueruder ruckte und juchte wie ein lebendiges, widerpenftiges Wesen in dem festen Griff des Rudermannes. Eben hatte der Kommandant das rothe Antlitz luowärts gedreht, da traf ein bleicher, wasseriger Sonnenstrahl den Messinghut des Kompanhäuschens und ließ denselben auf einige kurze Momente blinken und blitzen; Volbod blickte nach oben, wie in Bewunderung, woher der Strahl wohl käme, dann paßte er die Gelegenheit ab, jchwang sich aus der Kajitskappe und fuhr über das Deck an Mr. Hardys Seite, wo er sich mit seinen beiden Fingern gleichfalls an einer Pardune festhakte.
„Ein schauderhafter Kasten, wenn er ins Schlangeng kommt.“ rief er.
„Ja, wahrhaftig, ein schauderhafter Kasten.“ bestätigte Mr. Hardy. „Wenn nur ein wenig Wind käme, daß das alte Thier einen Halt kriegte.“
„Ich bedauere nur unsere Wiß.“ sagte Volbod. „Das arme Mädchen ist ganz außer sich, da sie bei jedem Ueberholen fürchtet, die

alte Tonne müsse nun kentern und wegsinken. Ich will Ihnen was sagen, Hardy, es müßte gar nicht gefahrt werden, daß Weilsleute Seerellen machen.“
„Ein Schaben wäre das wenigstens nicht.“ meinte Hardy, eine helle, violette Wolken-schattirung betrachtend, von der das Vornarssegel sich mit seltsamer Klarheit abhob.
„Ich will nur hoffen.“ rebete der Schiffer weiter, „daß die zehn Banditen ihr Schiff heil und gesund durch das schlechte Wetter gebracht haben, denn es wäre doch sehr ärgerlich, wenn sich hernach herausstellen sollte, daß es mit all dem Golde auf den Grund gesaft ist.“
„Soviel man aus Mr. Matthews Reden entnehmen konnte, müssen die Kerle, zum größten Theil wenigstens, ganz tüchtige Seerelle sein.“ verjehrte Hardy.
„Vor elf Mann vor dem Mast lief die „Queen“ von Sydney aus; die Piraten sind zehn, der Unterschied ist also kaum nennenswerth.“
„Sie fanden noch eine Weile in kamerdschaftlichem Gepolander, bis der Steuermann Hardy, dessen wachsame Augen unablässig bald über das Schiff, bald über die See schweiften, plötzlich anfang, bald gedunkt, bald mit geradem Halse nach dem Horizont zu spähen; Volbod, dadurch aufmerksamer gemacht, folgte seinem Blicke und gewahrte nun am Rande einer jener schrög gezeichneten grauen Stellen, einer kleinen Regenbö, das lichtweiße Schimmern eines Segels.“
„Ein Schiff, ich sehe es.“ rief er, ohne die Meldung des Steuermanns abzuwarten. Er

ließ die Pardune fahren und steuerte im Schuß auf die Kajitskappe zu, dieselbe glücklich erfassend; in dem festen Schutze dieser Dedung stehend, langte er nach dem großen Teleskop, und im Laufe einiger Minuten glückte es ihm auch, den fernem Segler in sein Gesichtsfeld zu bringen. Derselbe, eine Bark, besand sich augenheichtlich in Noth; ihm fehlte die Vornramstenge, auch hatte er nichts weiter als das Hochtagsegel stehen und von der Gasse hing schlief eine nicht erkennbare Flagge herab. Er mochte vier oder fünf Seemeilen entfernt sein und war in dem Schatten der über ihm hängenden Wolken nur undeutlich zu sehen.
Der Kommandant stieg aus der Kappe heraus, in die sich nun, auf seinen Wink, der Steuermann hineinjchwang.
„Sehen Sie zu, was Sie aus dem Fremden machen können.“ sagte Volbod, dem andern das Teleskop einhändigend.
Der Steuermann wirkte lange. Da brach die Sonne durch das Gewölk und beschien den Theil der See, wo der fremde Segler sich befand. Hardy ließ einen Ruf der Ueber-rastung hören.
„Wenn das nicht die „Queen“ ist“ sagte er, „dann bin ich der Prinz Albert von England!“
„Wegen Sie her!“
Der Kommandant griff nach dem Rohr; er lugte und lugte; gierig, durstig. Die Sonne war ihr Morgenhelle auf den Ozean, und das Blau zwischen den Wolken wurde klarer und reiner. Nach einer Weile drehte

Volbod sich nach dem Steuermann herum. Sie starrten einander in die Augen.
„Auf mein Wort!“ rief der Schiffer endlich, „ich glaube, Sie haben recht! Es ist eine grüne Klipperbark — es kann nur die „Queen“ sein. Wir sind noch eine Tages-fahrt von der Gallozan-Insel entfernt. Die „Queen“ muß sich daher in diesen Gewässern befinden. Springen Sie hinunter, Mr. Hardy; ich lasse Mr. Matthews bitten, sich an Deck zu bemühen.“
Und von neuem richtete er das Glas auf die Bark, bis Mr. Matthews, der von vier bis acht die Wache gehabt hatte und eben ein wenig eingeschlafen war, auf der Treppe erschien.
„Weichen Sie innerhalb der Kappe.“ sagte der Kommandant, „sehen Sie sich das Fahrzeug dort an und sagen Sie mir dann, was Sie von demselben halten.“
Matthews nahm das Teleskop und bracht es ans Auge; dreimal legte er ab, und dreimal hob er das Rohr wieder empor.
„Kommandant Volbod.“ sagte er dann im Tone festester Ueberzeugung, „die Bark dort ist die „Queen.““
„Und kein Wind, kein Wind!“ klagte der Kommandant. „Immer verjehrtes Wetter auf See, immer verjehrtes! Born da!“ rief er mit dröhnender Stimme. „Die Leute von der „Queen“ sollen hierher kommen!“

(Fortsetzung folgt.)

höchsten Person Verwahrung einlegen müsse, weil er selbst die Verantwortung trage.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich. Berlin, 13. Februar. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser und Ihre Maj. die Kaiserin unternahmen heute Morgen den gewöhnlichen Spaziergang.

Der Bund der Landwirthe hielt heute Mittag seine jährliche Generalversammlung im Circus Lützsch auf.

Feierabendhaus für Lehrerinnen. Wir bereits in anderen Provinzen, so hat sich im Jahre 1892 auch in Thüringen ein Verband gebildet, der sich unter der Bezeichnung „Thüringer Verband zur Begründung eines Feierabendhauses für Lehrerinnen“ und unter dem Protektorat Ihrer Maj. Hoheit der Frau Erzogherzogin von Sachsen stehend, die Aufgabe gestellt hat, für den Bau und die Erhaltung eines Feierabendhauses für Lehrerinnen durch Beschaffung der nötigen Mittel zu wirken.

Offene Stellen für Militäranwärter im Bereiche des 4. Armee-Korps. Gestrichen in Giesleben bei der Polizei ein Polizeifergeamt zum 1. April (1000 M., steigend bis 1644 M. und 75 M. Kleidergeld), in Erfurt beim Magistrat 4 Nachtwächter sofort (je 1 M. für die halbe Nacht, nicht pensionsberechtigt), in Greiz bei der Straßenbauinspektion ein Straßenaufseher alsbald (2 M. für den Arbeitstag), in Halle beim Postamt ein Briefträger zum 1. Mai (90 M.), in Kölldeba beim Magistrat ein Nachtwächter sofort (24 M. nicht pensionsberechtigt), in Magdeburg beim Garnisonlazareth ein Hausdiener zum 1. April (700 M. steigend bis 1100 M., freie Wohnung, Feuerung und Beleuchtung), in Naumburg beim Magistrat ein Magistratsbote zum 1. März (1050 M., steigend bis 1450 M. und Kleidergeld, pensionsberechtigt), in Solfried beim Postamt ein Landbriefträger zum 1. Mai (700 M. steigend bis 900 M. und 60 M. Wohnungsgeld), in Thale (Harz) beim Gemeindevorstand zwei Nachtwächter zum

demselben ihrerseits Folgendes hinzu: „Zunächst können wir bestätigen, daß die Verhandlungen zwischen der Stadt Halle und der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft nach wie vor im Gange und unsere Behörden selbstverständlich nach besten Kräften bemüht sind, das Interesse der Stadt zu wahren.“

Personalnotiz. Der Postassistent Herr Rudolph ist von hier nach Naumburg a. S. veretzt worden.

Stadtvorordneten-Sitzung. Montag, den 13. Februar, Abends 6 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Witte, eine Mitteilung des Magistrats zur Kenntnis der Versammlung, wonach am 20. Januar ds. J. ab an Stelle des verstorbenen Herrn Sanitätsrates Dr. med. Friedr. dem Herrn Kreisrath Dr. med. Heinrich das Amt des Kreisraths, Venerar- und Polizeiarztes hierseits gegen ein Jahresgehalt von zusammen 1800 Mark bei dreimonatlicher Stundungspflicht übertragen worden ist.

Provinz und Umgegend. Magdeburg, 13. Februar. Der erste General-Superintendent der Provinz Sachsen, Exorator, wird krankheits halber sein Amt niederlegen. Da zum 1. April Konfistorialrath Hein aus dem Amt scheidet wird und die durch den Zurücktritt des Oberkonfistorialrats Schott erledigte Stelle bisher unversetzt geblieben ist, heißen größere Veränderungen im sächsischen Konfistorium in Aussicht.

Vermischtes. Berlin, 13. Februar. Wegen schwerer Missethat stand die verwitwete Auguste Rothe, geb. Jante, vor der siebenten Strafkammer des Landgerichts I. Die Angeklagte, eine alte, kränkelnde und geistig nicht mehr rege Frau, ist die Mutter der sechs Kinder, die im „Mädchen-Wohel“ des Professors Gräfe bekannt geworden ist. Die Angeklagte ist durch eine Strafanzeige ihres eigenen Schwieger Sohnes beschuldigt worden, gebüdet zu haben, daß nicht nur die Frau des Angeklagten, — ihre Tochter Anna, — sondern auch ihre Tochter

1. April (je 400 M. nicht pensionsberechtigt), in Bernitzgerode bei der Kreiscommunal-Verwaltung ein Hauswart bei dem Kreis-Krankenhaus zum 1. Juli (750 M., steigend bis 900 M., freie Wohnung und Station, Nebeneinnahmen), in Wittenberg (Bergl. Halle) beim Postamt ein Postkassierer sofort (944 M.). Zu diesen Stellen ist der Civilverordnungsbeamte erforderlich.

Karnevalistisches Konzert in der „Weichstrone“. Bevor Hieser-Mittwoch herankommt, giebt es noch Karnevalstreifen an allen Ecken und Enden. Dazu gehörte auch das gefrige Konzert in der „Weichstrone“, ausgeführt vom Trompeter-Korps des 12. Fusaren-Regiments. Der Besuch war ein recht guter, die Stimmung vom Beginn bis zum Schluß eine vortreffliche.

Ein Konzert des Fusaren-Trompeterkorps findet übermorgen in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ statt. Näheres steht im Inseratenteil der vorliegenden Nummer.

Bertha ihre Wohnung zu unfruchtigen Zwecken benutzt habe. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Wie sich aus der Urtheilsverhandlung ergab, hat der Gerichtshof durch die Beweisaufnahme für erwiesen erachtet, daß die Beschuldigung nur bezüglich der Tochter Anna, nicht aber bezüglich der Bertha, zutrifft und die Angeklagte sich in den Jahren 1892-1894 des ihr zur Last gelegten Verbrechens schuldig gemacht hat. Die Angeklagte wurde zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt, drei Monate wurden auf die Untersuchungshaft angerechnet.

Hoffeste in alter und neuer

Kulturgehichtliche Bilder von Dr. E. Habermann. (Nachdruck verboten.) Auch die Hoffeste haben ihre Geschichte, und sie lehrte leider, daß ihre Eigenart und ihr Reiz im Laufe der Jahrhunderte mehr und mehr verblühen sind. Von dem glänzenden Rahmen dieser Veranstaltungen abgesehen zeigen sie heute kaum charakteristische Züge.

Am Ritterhofe. Durch Schnee und Sturm reiten die Ritter mit ihren Frauen und Büchern, von den Knappen gefolgt, der Herrenburg zu. Der Landgraf hat die Vasallen zu seinem Namensfest entboten, und froh erbliden sie nach der mühseligen Reise die den Hügel bekronenden Thürme und Zinnen, die sich vom grauen Winterhimmel abheben. Denn sie wissen, daß ein warmes Feuer und ein gastlicher Empfang ihrer dort wartet. Sittig empfängt sie der Seneschall am Thore und weist Herbergen und Knappen ihr Quartier zu; sorglos blickt er zum Himmel, denn die Säle der Burg sind eng, und man hat darauf gerechnet, im Freien das Fest abhalten zu können.

Zweimal am Tage kamen Witthe und Gäste zusammen. Zuerst zum Diner (prandium), gegen Abend aber zum Souper (cena). Jenes war von bescheidenem Umfange, hinterher pflegten sich die Gäste durch ein Schläfchen für die neuen Anstrengungen zu stärken. Die Cena aber trug einen großartigen Charakter. Da stand Silbergeräth auf der Tafel, da erschienen die feinsten Gerichte, oft sechs bis sieben Gänge, da flammten zahlreiche Lichter und Kerzen, da eilten zerliche Knaben und Mädchen als Aufwärter behende hin und wieder. Wolte die Witthin den Gästen besondere Ehre erweisen, so speiste sie mit ihnen zusammen und die Gäste dieses es immer herzlich willkommen, wenn bunte Reize gemacht wurde. Dann sprachen sie gern mit den Mädchen von Liebe und Liebesabenteuern und mühten sich galant zu sein, während sonst die Unterhaltung einen derberen Zuschnitt hatte. Da erzählten die Alten von ihren Kriegszügen, die Jungen von ihren Turnieren und Jagden und schnitten dabei weidlich auf; am meisten aber fand das Ohr der Gesellschaft immer der durchreisende Fremde, der von fernem Ländern und wunderbaren Abenteuern erzählte. Dazu flangen die Lauten, und dann und dann stimmte auch wohl ein Tiddgenosse ein Lied an, in dessen Melodien die anderen kräftig einfielen. So geht bis Mitternacht und Trunk bis tief in die Nacht hinein, bis die Gäste in ihre Zimmer geleitet werden. Dann aber erscheint in ihrem Gemache noch der Witth oder sein Lächelner und kredenzt ihnen den wüthigen Schlaftrunk. Und war das Fest reichlich, so klingt sein Ruf noch lange in den umliegenden Mitterbürgen wieder, die Erinnerung an Sänge und Reden, an Erzählungen und Abenteuer tröstet die Einfamkeit des Winters und überall klingt das Lob des hübschen Landgrafen wieder.

Renaissance-Feste. In der Zeit der Renaissance, da der menschliche Geist in seiner Blüthe stand und sein

Kokales.

Merseburg, 14. Februar. Elektrische Bahn Halle-Merseburg. Die „Saalezeitung“ übernimmt unseren Artikel aus der letzten Sonntagsnummer und folgt

Feinstes und Bestes hergab, erreichte die Kunst, Feste zu feiern, ihren Höhepunkt.

Die Künstler selbst achteten sich nicht zu gering, an ihrer Mitgestaltung mitzuwirken. Maler und Bildhauer gaben die Festdecorationen, die Stoffe u. s. w. an; ein Leonardo leitete des Mailänder Herzogs Feste und ersand für sie sinnreiche Maschinen.

Große künstliche allegorische Inhalts, dramatische Spiele und Aufführungen und Maskenfeste mit bestimmten untergelegten Gedanken wechselten da ab. Da leuchtete die Farbenschmucke Titanischer Gemälde, hier in bewegtes Leben überlebt; da schritten und tanzten die höflichstollen Gestalten eines Giorgione.

wegung dar und jedesmal, wenn sich ein Planet der Weltin des Festes, der Herzogsbauit Isabella, näherte, trat der betreffende Gott aus der Kugel hervor und sang seine Verse. Bis ins Barocke gingen manömal die Lieberaufführungen. Zu Siena hieß einmal aus einer goldenen Wölfin ein Ballet von 12 Personen; die Tafelauflage wurden lebendig und gaben Maskenschwärme von sich.

A la Louis XV.

Im Stadthause giebt die getreue Stadt Paris anlässlich der Verberathung des Dauphins dem allerchristlichste König ein glänzendes Fest. Alles, was vornehm, reich und schön ist, ist eingeladen; ja man erzählt, daß der weise Magistrat so manches hübsche Mädchen aus dem Laden zu diesem Feste geholt habe, um des Königs anspruchsvolle Augen zu befriedigen.

Und der König, verwirrt und unruhig, blüht und geht von der einen zur andern. Doch eine Jägerin von schlanker Figur und reizenden Formen fesselt ihn vor allen. Bald ist sie dicht vor ihm; bald wieder, will er auf sie zutreten, verschwinden.

folge Meiterin, jetzt grazios ihr Gespann löst! Ganz entzückt will der langsame König ihr seine Bewunderung ausdrücken; doch schon ist die Maske wieder gefallen, die schlanke Gestalt im Gewähl verschwinden, nur das Taschentuch hat die unschuldige Schöne in der verschämten Eile ihrer Flucht fallen gelassen.

Die schöne Amazone, die ihr Taschentuch verlor, war die Gattin des Finanzspähers d'Errolles. Sie hieß später Marquise von Pompadour.

Aus der Jugendzeit Kaiser Wilhelms I. Ein stiller Hof ist der des Königs Friedrich Wilhelm III. Der König ist vor allem Familienvater und liebt den engen trauten Kreis seiner Angehörigen. Zuweilen aber unterbricht doch ein glänzendes Fest dies hübsche Stillleben.

dem vielbesprochenen Zug, von dem die Zeitung das lockende Programm gebracht hat, den wenigstens wollen sie alle sehen. Und nun erkönt fremdartig rauschende Musik (vom „Spontini“ murren die Unterdrückten) und ein Zug von mächtiger Pracht erscheint. Indische und bocharische Tänzer und Tänzerinnen, Mulla und Silber, hohe Turbane und wallende Schleier, Edle aus Kaschmir, Krieger in schimmernden Waffen — in verwirrender Pracht und Fülle folgen die Zustände einander.

Briefkasten der Redaktion. * Besondereführer. Die Exemplare des „Kreisblatts“ werden in sauberem Zustande zur Post geliefert, bringen Sie also Ihre Beschwerte bei der zuständigen Poststelle an, die schon dafür sorgen wird, daß der „stille“ Mitleser das Blatt wenigstens in sauberem Zustande beläßt.

Telegramme und letzte Nachrichten. * Virola, 14. Februar. Seit vorigem Freitag gehen wieder schwere Felsmassen am St. Gotthardstunnel nieder.

Wetterbericht des Kreisblattes. 15. Februar. Wenig veränderte Temperatur, wolfig, theils heiter, theilweise Niederschlag.

Kirchennachrichten.

Bom. Getauft: Emma Hertha, T. des Domdarmerevanchmeisters Marquard, Ferdinand Rudolf Hermann, S. des Schlossers Reumann. — Verlobt: der Sohn des Schneidemeyers Langhals; der Sohn des Handarb. Ente.

Stad. Getauft: Richard, S. des Schneidermeisters Franzger, Emma Ida Clara, T. des Handarb. Häsel, Louise Caroline, T. des Antiquars Förster; Marie Else, T. des Fabrikarb. Köpfer. — Getauft: der Lehrgereb F. W. Kunze mit Frau J. C. geb. Zellig hier. — Verlobt: eine ungel. T., die Jungfrau Gaudig; der Gammal. U. Oberlehrer Fröhlich; die Jungfrau Fröhne.

Mittdoch, den 15. Februar, Abends 6 Uhr: Vebstunde im Stuhngsaal des Domstifteshauses.

Mittdoch, den 15. Februar, Abends 7 Uhr: Passions-Gottesdienst. Pastor Werther.

Wienburg. Getauft: Arthur Max Wilhelm, S. des Voltstellers Stech; Ida Franziska Emma, T. des Königl. Reg.-Raths Köppe; Martha Elisabeth, T. des Steuer-Secret. Sauer. — Getauft: Der Handarb. Gustav Geißler mit Frau Emilie geb. Stahlberg. — Verlobt: Der Schleiermeister Wilhelm Goldstein; Frau Johanne Wasthaus geb. Böhm; Der Malermeister Gustav Seide; Der Schmiedelehring Gustav Sade; der Königl. Reg. und Geheim. Rauchs Christian Becker.

Wienburg. Getauft: Auguste Elly, T. des Formers Fische; Friedrich Hermann Franz, S. des Maurers Berndt. — Verlobt: Der Schleiermstr. Goldstein; der Sattlergehilfe Köpfer; Die J. T. des Formers Fische.

3000 Mark

gekauft auf ein Haus und 1/4 Mg. Garten, Nähe Merseburgs. Feuertage: 4280 Mark. Offerten unter A. C. 22 an die Exped. d. Bl.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr, versteigert in K. u. H. a. 516

1 Großen neuen Ladentisch. Sammelpay: Försters Gasthof in Keußberg. Merseburg, den 14. Febr. 1899. Zaudnit, Ger. Vollz.

Bekanntmachung.

Zur Verbindung der im Garnison-lazareth für 1. April 1899 bis 31. März 1900 erforderlichen Fleisch-, Bad- und Materialwaaren z. ist im Lazareth auf

Mittdoch, den 22. Februar, Vormittags 11 Uhr, Termin anberaumt, wozu Bieter aufgefordert werden. (508)

Lieferungsbedingungen liegen dabei selbst aus. Gebote auf Protreste und Klagen-abfälle werden im Termin entgegen-genommen.

Königl. Garnison-Lazareth. Suche älteres in einem Herr-schaftshause schon gedient.

Stubenmädchen. das i. d. Handarb. Waschen, Plätten, Servieren, Nähen bewandert ist. Generalin v. Schwartzkoppen, (520) Domplatz 1.

Einen Lehrling sucht zu Eltern. (519) S. S. Gibe Jun., Klempnermstr., Unteraltenburg 11.

Feuerversicherungsbank f. Deutschland z. Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821. Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Jahr 1898 beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuß:

74 Procent

der eingezahlten Prämien. (428) Die Banktheilnehmer empfangen ihren Ueberschuß-Antheil beim nächsten Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichneten Agenturen:

Oskar Steckner, i. Sa. C. A. Steckner in Merseburg. Oswald Kamprath, i. Sa. Robert Kamprath in Leinhardt. Bernhard Böttger in Hitzsch. Max Hühlig, Kaufm. in Schwendig.

Feinste Marke für 1899 sind Schladitz-Fahrräder. Erstklassige Fabrikat. Akt. Ges. Fahrrad-u. Masch.-Fabrik vorm. H. W. Schladitz Dresden u. Bodenbach i. Bohmen. Alleiniger Verkauf für Merseburg bei Otto Bretschneider. (488)

Unsere täglich frisch gerösteten Kaffee's sind unübertroffen, was feines Aroma, exquisiten Geschmack und Ergiebigkeit anbelangt. (200) Ein einziger Versuch führt zu dauernder Abnahme. Thee neuester Ernte, Cacao, Confituren, Reiches Sortiment feiner Biscuits zu billigsten Preisen empfohlen. Pottel & Broskowsky, Halle a. S.

Lotterie

des Thüringer Verbandes zur Begründung eines Feiertagshauses für Lehrern. Ziehung im Februar d. J. Hauptgewinn: Complete Zimmereinrichtung im Werthe von 5000 M.

Zur Verloofung kommen: 4478 Gewinne im Werthe von 50000 M.

Loose à 1 M. sind zu haben in der Stollberg'schen Buchhandlung, Merseburg. (510)

David's Mignon-Kakao u. Schokolade. David's Hafermalzkakao ist überall erhältlich. Die Kakao-Compagnie Theodor Reichardt vorstand in zwei Jahren über 10000 Cr. von unseren Fabrikaten. Fr. David Söhne Kakao- u. Schokol.-Fabrik Halle a. Saale. (127)

David's Mignon-Kakao u. Schokolade empfohlen Fr. Schreiber, Condit. A. Welzel, Domplatz 10. Herrschaftliche Wohnung ist zu vermieten und 1. April oder später zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. (506)

Restaur. Hohenzollern.
Mittwoch, den 15. Febr.
findet in den festlich decorirten
Räumen das zweite große
carnevalistische
Bockbier-fest



statt. Für gemüthliche Abendunterhaltung ist bestens Sorge
getragen. (500)
Carl Schwabe.

Kaiser Wilhelms-Halle.
Donnerstag, den 16. Februar,
W. Abonnements-Konzert,
(Operetten-Abend)
ausgeführt vom Trompeter-Corps des Thür. Husaren-Regts. Nr. 12.
Billets im Vorverkauf à 30 Pf. bei den Herren Schulze, Cigarren-
handlung, H. Ritterstr.; Hennicke, Cigarrenhdlg., Bahnhöfstr.; Feuer
(vorm. Biele) Burgstr.; Wolf, Kaufmann, Hofmarkt; Kuntz, Kaufm.,
Unteraltenburg; Welzel, Kaufm., Dom. Unter der Kasse 40 Pf. (522)
Selle. Pein.

Stadttheater Halle.
Mittwoch, den 15. Februar 1899.
Mignon. (511)
Apollo-Theater.
Halle a. d. S., Telefon 183.
Bollstädiel
neue Spielplan
von Künstlern 1. Ranges.
Hugo Schulz,
Instrumental-Humorist. — **Wig
Elliot,** jugendliche Trapezkünstlerin.
— **Balletgesellschaft Terpsichore** (5 Damen). — **Brothers
Orenses,** fomiisch-athletischer Akt.
— **Mr. Bargold,** russischer Monop-
pedist am Red. — **Drei Schwestern
Ernesto,** großartige Drahtseil-
künstlerinnen. — **Arr and Jou,**
die lustigen Chinesen. — **The
two Hunter,** Kraftathleten an
Silberketten. — **Harry und
William,** Bravour-Turner. —
Edith Sylva, Costum-Soubrette.
Von 3. Februar nur auf kurze Zeit
(373) **Gastspiel:**

Genaue Arbeit, solide Bauart,
vorzügliches Material
stellen die
Diamant-Fahrräder
an die Spitze der deutschen Marken.
Diamant-Fahrradwerke
Gebr. Nevoigt.
Reichenbrand: Chemnitz.
Niederlage bei
G. Schwendler, Merseburg.



Theater in Merseburg.
„Reichskrone“.
Berliner Residenz-Ensemble. (501)
Gastspiel-Tournee durch Deutschland.
Freitag, den 17. Februar 1899.
1. Gastspiel. Großartige Novität der Gegenwart.
Fuhrmann Henschel.
Schauspiel in 5 Akten von Gerhardt Hauptmann.
Alleinigiges Aufführungsrecht für hier.
Sonntagabend, den 18. Februar 1899.
2. und letztes Gastspiel!
Mit neuen Costümen! Mit neuen Costümen!
Der kleine Vicomte.
Festspiel in 3 Akten von Bayard-Blum.
Preis der Plätze: Vorverkauf bei den Herren
Cigarrenhändlern Hennicke, Bahnhöfstraße und Heinrich Schulze,
kleine Ritterstraße und im Theater: Sperlich M. 1,50, 1. Platz
M. 1,—, 2. Platz 50 Pf., Schülerbillets zum 1. Platz 60 Pf.,
Abendkasse: Sperlich M. 1,75, 1. Platz M. 1,25, 2. Platz 60 Pf.,
Schülerkarten 1. Platz 75 Pf.
Es finden unweigerlich nur diese 2 Vorstellungen statt.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr.
Oscar Pitschel, Direktor des Gastspiels.

Sensationell! Sensationell!
Die drei Alectors,
Luftgymnastiker am hängen-
den Seilstränge.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Frischen Schellfisch,
Junge feste Fasanen,
junge Perlhühner (518)
empfehlen **C. L. Zimmermann.**

**MOHRsche
Margarine**
wie beste
schmeckt u. bräunt
Butter.
Man achte genau auf obige Marke!



Casino.
Dienstag, den 21. Februar
Zweites großes Symphonie-Concert
ausgef. von der ganzen Capelle des Kgl. Magdeb. Kgl.-Regt. Nr. 36
unter persönlicher Leitung des Kgl. Musik-Directors Herrn **O. Wiegert.**
PROGRAMM.
1. Theil.
1. **Symphonie** (D moll) v. Schumann.
2. **Friedensfeier,** Ouverture v. Reinecke.
3. **Meditation** v. Bach-Gounod.
4. **Vorspiel 3. Op. „Rohengrin“** v. Wagner.
5. **Große Fantasie a. d. Oper „Der Prophet“** v. Meyerbeer.
6. **Ouverture 3. Op. „Mignon“** v. Thomas. (514)
Billets im Vorverkauf à 40 Pf. bei Herrn Hennicke,
Cigarren-Geschäft, Bahnhöfstraße; u. L. Trummer, Unteraltenburg; Kauf-
mann Böbus (Gebr. Schwarz), am Markt und Kaufmann Wolf, Hof-
markt. Familienbillets 3 Stück 1 M., Abendkasse à Stück 50 Pf.
Bis zum 18. d. M. 1899.
Bis zum 18. d. M. 1899.
Bis zum 18. d. M. 1899.
Albert Urlass.

**Germanische
Fischhandlung**
Frisch auf Eis:
**Schellfisch, Cabeljan, Schollen,
Zander, Kieler Bücklinge,
Sprotten, Flundern, geräuch.
Schellfisch, fr. Spick-Aal, Kabis-
heringe, Aal und Sering in
Öl, Gelee, Bismarckheringe, Brat-
heringe, Sardinen, Citronen,
Apfelsinen** empfiehlt
W. Krämer.

Kniffhäuser.
Gute Abend Salzknochen.
Mittwoch Abend und Donnerstag
freilich empfiehlt (507)
Kalbsaugen.
Rob. Reichardt.
Nittergut Schkopau b. Merseburg
empfiehlt (379)
junge Puter zum Schlachten
wie z. Bucht, desgl. **Belting-Guten.**
Liebigs u. Cibils
Fleischertract,
Liebigs Repton a. Fleischh. „Puro“,
Soutens u. Woollers Cacao,
Hauswaldt's u. Hartwig & Vogel's
leicht lösl. Cacaopulver,
ausgenossen das Pfund 2 M. und
2 M. 20 Pf.,
Vanille-Brud- u. Krimelchschokolade,
rein Cacao u. Zucker, das Pf. 1 M.,
Knorr's Suppeneinlagen,
**Knorr's Suppentafeln mit Fleisch-
Extract** werden nur mit heißem Wasser
aufgelöst, die Tafel giebt 5-6 Teller
Suppe, à Stück 20 Pf.,
**Knorr's Erbswürste mit Fleisch-
extract** à Stück 30 Pf., ausreißend
zu 12 Tellern Suppe,
Knorr's Hafermehl, vorzügl. Kinder-
nährmittel,
condensirte Schweizermilch
in der Drogen- u. Farbenhandlung
von
Oscar Leberl,
Burgstr. 16. (502)
Sobien wieder eingetroffen:
MAGGI zum Würzen
der Suppen,
— wenige Tropfen genügen. —
Fritz Schanze, H. Ritterstr. 15.
Original-Fläschchen werden mit
edstem Maggi billig nachgefüllt. (524)
Eine ordentliche
Drescher-Familie
zum 1. April gesucht. (367)
Nittergut Ballendorf.

**Henkel's
Bleich-Soda.**
erfunden 1876.
bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel.
Nur in Original-Packeten mit dem Namen „Henkel“ und
dem „Löwen“ als Schutzmarke.
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Kaiser Wilhelms-Halle.
Mittwoch, den 1. März 1899
Symphonisches Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 8. Inf.-Regts.
Prinz Johann Georg No. 107.
Dirigent: Königl. Musikdirektor Herr **Walther.**
Anfang präcise 7 1/2 Uhr.
PROGRAMM:
I. Theil.
1. **Ouverture: „Egmont“** von Beethoven.
2. **Adagio** aus der Symphonie (Schottische) A moll.
Mendelssohn.
3. **Concertino für Clarinette** C. W. v. Weber.
(Herr Gabler).
4. **Tonbilder** aus dem Musikdrama „Die Walküre“.
Wagner.
5. **Concert-Polonaise Op. 41.** A. S. dur. Chopin.
II. Theil.
6. **Ouverture: „Tannhäuser“.** Wagner.
7. **Concert für Violine G moll.** Bach. (I. II. Satz)
(Herr Concertmeister Bachmann).
8. **Chor der Scharwache.** Gretry.
9. **Spinn, Spinn.** Lied aus dem Esthländischen, nach
einer schwedischen Melodie für Orchester bearbeitet.
Walther. (515)
10. **Rhapsodie Nr. 2.** Liszt.

**Das solideste Fahrrad ist
„Wanderer“.**
Verkaufsstelle: **Herm Baar,**
Merseburg. (352)

Von Sonntag den 19. d. M. ab steht
ein frischer Transport hochtragende und
neumilchende
Rühe mit Kälbern,
sowie prima bayr. Zugochsen bei mir preiswerth zum
Verkauf. (505)
Schaffstädt. E. Heinrich.

Für Händler
offerirt zum Bezuge in Lowries billigt zur prompten Lieferung:
Litzkendorfer Brikets
von vorzüglicher Heizkraft und nur wenig Asche hinterlassend, ab
Station Litzkendorf der Merseburg-Müchener Bahn, ferner von
Dörftewitz **Grude-Coaks, Brikets** und gut trockene **Rahprek-
kine,** ab Haltepunkt Knapendorf der Merseburg-Leuchstädt-Bahn.
**Dörftewitz-Rattmannsdorfer
Braunohlen-Industrie-Gesellschaft,**
Halle a. S., Dorotheenstraße 18. (3133)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.